© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bemerkungen über einige Neu-Guinea-Tagschmetterlinge und Beschreibungen einiger neuer Arten.

Von **Dr. O. Staudinger.**

In dem von unserem geehrten Mitgliede, Walter von Rothschild, in diesem Jahre begründeten zoologischen Journal „Novitates Zoologicae", das speciell für die Lepidopteren, Coleopteren und Aves ein epochemachendes zu werden verspricht, hat Herr H. Grose Smith, S. 331, eine Arbeit über Neu-Guinea-Tagschmetterlinge veröffentlicht. Der Titel seiner Arbeit heisst: „An account of a collection of Diurnal Lepidoptera made by Mr. W. Doherty at Humboldt Bay, Dutch New Guinea, and in the neighbouring islands, in the Museum of the Honourable Walter Rothschild at Tring, with descriptions of new species." Ich bedaure zunächst, dass die Arbeit sich nicht auf die an der Humboldt-Bai (unmittelbar an der Nordost-Grenze von Deutsch Neu-Guinea) gesammelten Arten beschränkt: wenigstens hätten die von anderen Localitäten gefundenen Arten nicht unter laufenden Nummern mit denen der Humboldt-Bai zusammen aufgeführt werden sollen. Auch ist es sehr erwünscht oder geradezu n o t h w e n d i g, dass die Herren Autoren über die L a g e der von ihnen bei den Arten angeführten L o c a l i t ä t e n, so weit solche nicht längst allbekannt sind, k u r z e (genügend) e r l ä u t e r n d e A n g a b e n machen. Es sind und werden eine so grosse Anzahl neuer geographischer Namen gegeben, die zum Theil noch nicht auf den besten Karten und in den besten geographischen Büchern (die ohnehin den allerwenigsten Lesern zoologischer Aufsätze zu Gebote stehen) zu finden sind. So kann ich von den etwa 8 nur dem Namen nach in der Smith'schen Arbeit aufgeführten Localitäten (Inseln) „Mansinam" und „Gani" bisher nicht finden. Seite 333 führt Herr Gr. Smith (No. 5) Pap. Deiphontes von T e r n a t e, S. 340 Oranasma Compta von T i m o r L a u t auf;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rechnet der Autor Ternate, welche Insel über 15 Längengrade (ca. 180 geographische Meilen) von der Humboldt-Bai entfernt liegt, und Timor Laut, das weit südwestlich von Neu-Guinea liegt auch zu den Nachbar-Inseln der Humboldt-Bai? ! Ich finde, dass der Werth der Bearbeitung einer Localfauna durch die ganz unmotivirte Hinzufügung solcher weit davon vorkommender (zum Theil längst gut bekannter) Arten, zumal unter *fortlaufenden Nummern*, wesentlich leidet.

Auf der ersten Seite der ersten Nummer der Novitates Zoologicae sagen die Herausgeber (als welche ausser the Hon. Walter Rothschild auch Ernst Hartert und Dr. K. Jordan genannt sind), dass, um allen möglichen Irrthum über das in sehr verschiedenem Sinne gebrauchte Wort „Varietät" zu vermeiden, für (zufällige) *individuelle Varietät* das Wort „*Aberration*" und für *geographische Formen*, welche nicht als gute Art gelten können (which cannot rank as full species) das Wort „Subspecies" in dieser Zeitschrift angewandt werden soll. Bereits vor 33 Jahren (1861) habe ich in meiner Vorrede zur ersten Auflage des Catalogs der Lepidopteren Europa's darauf hingewiesen, dass es für die zoologische Nomenklatur ebenso nützlich wie nothwendig sei, statt des (damals und meist noch heute) angewandten, recht verschiedenes unter sich begreifenden Ausdrucks „Varietät" Worte zu gebrauchen, durch welche die verschiedenen Fälle (Varietäten) sofort genau bezeichnet werden. Für eine zufällige Abänderung (individuelle Varietät) führte ich schon damals das Wort „Aberration" (ab.) ein, für eine Localform das Wort „Varietät" (var.). Ob eine Localform „Varietät" oder „Subspecies" genannt wird, halte ich für ganz unwesentlich (ebenso ob alle Artnamen mit kleinem, wie es jetzt fast ganz allgemein üblich ist, oder mit grossem Anfangsbuchstaben geschrieben werden). Ob eine Form als Localform (geographische Form) oder als eine von der Stammform verschiedene Art anzusehen sei, wird oft von der individuellen Ansicht des Autors abhängen und ist in gewissen Fällen positiv gar nicht zu beweisen. Indessen giebt es eine sehr grosse Zahl von Localformen, die so wenig von der Stammform*) abweichen.

*) Ueber die Stamm- oder Hauptform einer Art herrschen auch noch recht verschiedene, der Aufklärung bedürfende Ansichten. Viele glauben, dass die *verbreitetste* (häufigste) *Form* (besonders die in der Gegend ihres Wohnortes ausschliesslich vorkommende) die Hauptform sein müsse. Darüber, besonders aber über die älteste (zuerst entstandene) Form lässt sich ja, wenn auch meist erfolglos, streiten. Wollen wir aber je zu einer

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besonders aber in allen Uebergängen zu ihr vorkommen, dass solche von keinem umsichtigen Zoologen als eigene Arten angesehen werden können. Da nicht selten (wenigstens bei den Lepidopteren) unter den Stücken der Localform einer Gegend einzelne Stücke als Aberrationen auftreten, die denen der Localform einer anderen Gegend gleichkommen, so kann dieselbe Form sehr wohl zugleich Localform und Aberration sein, was ich im Catalog mit „var. et ab." bezeichnete.

Ausser Localformen kommen aber so verschiedene Zeit- oder Generationsformen bei manchen Arten (speciell Lepidopteren) vor, dass sie lange als (zwei) ganz verschiedene Arten angesehen wurden (theilweise heute noch angesehen werden). Es ist nothwendig, wenigstens sehr nützlich (praktisch) auch diese durch ein Praefix gleich kenntlich zu machen, was ich im Catalog dadurch that, dass ich hinter „var. (Gen. I oder II)" (Generatio I oder II) setzte. Auch dürfte es zweckmässig sein, verschiedene (di- und polymorphe) weibliche Formen einer Art, so weit solche einen Namen oder die Berechtigung zu einem solchen haben, gleich als solche kenntlich zu machen und sie besonders zu bezeichnen, wie ich dies in meinem Catalog durch „ab. ♀" that (besser wäre vielleicht: ab. [♀ dim.]). Von berufener und unberufener Seite ist die Anwendung dieser Präfixe mehrfach angegriffen worden: sie bleibt aber ebenso nützlich wie praktisch, für einen Catalog geradezu nothwendig, wenn sie auch für einzelne Fälle (Formen) nicht ganz genau passt. Nulla regula sine exceptione!

Nach dieser für die Beurtheilung der folgenden Bemerkungen nothwendigen Abschweifung wende ich mich zu der im Anfang erwähnten Arbeit des Herrn H. Grose Smith über Neu-Guinea-Tagschmetterlinge. Hinter No. 1. *Ornithoptera Pegasus* Feld. führt er als No. 2. *Papilio Pandion* Wallace, als No. 3. *Pap. Othello* sp. nov. auf. Diese 3 Arten sind (zum Theil recht unerhebliche) Localformen (Subspecies)

---

stabilen Nomenklatur der zoologischen Formen gelangen, so darf nur die Form als erster Name (Stamm- oder Hauptname) aufgeführt werden, die zuerst (unter diesem Namen) erkennbar beschrieben oder abgebildet wurde, mag sie (heute) noch so selten sein. Nur wenn der Name nach einer (zufälligen) Aberration gegeben wurde (was sehr selten vorkommt), soll er für die Form gelten, unter welcher diese Aberration gefunden wurde. Aberrationen mit eigenen Namen zu benennen (wie dies jetzt viel geschieht) halte ich, in den meisten Fällen, für verkehrt (für einen überflüssigen nomenklatorischen Ballast).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

anderer Arten, was wohl, nach den auf Seite 1 der Novitates Zool. ausgesprochenen Grundsätzen, anzugeben richtig gewesen wäre. Die Neu-Guinea-♂♂ von Orn. Pegasus (der auf den verschiedenen Inseln in allen nur möglichen Uebergängen zur Stammform, *Priamus L.*, vorkommt) haben, wie dies schon Kirsch nach 42 ♂♂ aus dem nördlichsten Neu-Guinea sagt, und wie ich es nach etwa 100 ♂♂ aus dem südöstlichen Theil bestätigen kann, zuweilen gar keine schwarzen Flecken auf den (ganz) grünen Htfln., zuweilen einen, zuweilen drei (sogar sehr grosse), meist zwei, mehr oder weniger deutliche Flecken. Die Mediana-Rippe der Vdfl. ist meist, nebst dem Anfang der 3 Medianäste, grün, sehr selten fehlt diese grüne Färbung fast ganz; zuweilen sind auch die beiden Radialen (Rippen 5 und 6) mehr oder minder grün bestäubt.

Wenn Wallace 1865, hinter Pap. Ormenus Guér. Pap. Pandion als n. sp. aufstellt, so haben doch seitdem grosse Reihen beider Formen bewiesen, dass Pandion Wall. eine nur ziemlich unerhebliche Form von Ormenus ist. Herr H. Gr. Smith führt Pandion Wall.*) als selbständige Art auf, er erwähnt nur, dass beim ♂ die bei P. Ormenus so deutliche Subapical-Binde weisser Flecken auf einige wenige undeutliche graue Flecken (grey markings) reducirt sei, und dass von den beiden weiblichen Formen die eine kaum vom Aegus-♀ und der dunklen Form des Ormenus-♀ zu unterscheiden sei. Ich will im Folgenden (der Kürze wegen) von den stark abändernden weiblichen Formen des Pap. Ormenus Guér. und dessen Localformen ganz absehen und mich nur auf die ♂♂ beschränken, deren ich gegen 100 aus Deutsch Neu-Guinea vor mir habe, sowie ich solche von den Aru- und Key-Inseln, von Waigeu und Goram besitze. Bei typischen P. Ormenus-♂♂ besteht die Subapical-Binde der Vdfl. aus 4 (grösseren) gelbweissen (an den Rändern schwärzlich gemischten) Flecken, von denen besonders die beiden unteren nach aussen meist (oft) pfeilförmig ausgezackt sind. Am Vorderrand stehen meist noch 1—2 weisse Striche, und unter dem untersten (grössten breitesten) Fleck steht fast immer noch ein kleiner,

*) In demselben Jahre (1865), wo die Beschreibung von Pandion Wall. erschien, erschien auch die Beschreibung des Pap. Pandion Feld. aus Mexico (einer Localform von Pap. Pompeius Fab.). Ich vermuthe, dass die Beschreibung von Pandion Wall. früher erschienen ist, so dass dann Felders Name Pandion umgeändert werden müsste. Ich schlage den Namen **Pandonius** für den zuletzt erschienenen Pandion-Namen vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

öfters recht verloschener Fleckwisch. „*Alle diese* (4 bis 7) *weissen Flecke* und *Streifen* werden bei gewissen Stücken, besonders von gewissen Localitäten, sehr *klein* und *verloschen*: sie *verschwinden theilweise* oder *fehlen völlig*. Solche Stücke, die Wallace nur vom nördlichen Neu-Guinea und den dicht dabei gelegenen Inseln Salawati und Misool (wie es scheint in wenigen Stücken, englische Autoren geben ja leider selten die Zahl der ihnen bei Beschreibungen vorliegenden Stücke an) kannte, beschreibt er als Pandion, dessen ♂ er (wie es stets bei nahen Formen geschehen sollte) nur komparativ von P. Ormenus unterscheidet (beschreibt). Als Hauptunterschied giebt er wörtlich Folgendes an: „the band of spots across the fore wings is faintly marked, *or more frequently quite absent*."

Hätte Herr H. Grose Smith sich die Zeit genommen, nur diesen einen Satz der komparativen Beschreibung des Pandion Wallace durchzulesen, so hätte ihn das hoffentlich abgehalten, seinen „Pap. Othello spec. nov." aufzustellen, der danach als Synonym mit Pandion zusammenfällt. Denn nach einer fast eine Seite langen Beschreibung dieses P. Othello (von der Insel Biak, Nord-Neu-Guinea) sagt Gr. Smith am Schluss derselben: „The ♂ differs from P. Pandion and the allied species *chiefly* in the total *absence*, on the anterior wings, of the *subapical bar* of *white spots*, *of which* there is *no trace*, etc. etc. Nun sagt ja aber Wallace von seinem Pandion gerade, dass die weisse Subapical-Binde meist ganz fehlt! Es ist daher logisch sogar eigentlich unzulässig, dass man diejenigen Ormenus-Stücke ohne jede Spur einer Binde als ab. Othello Gr. Smith bezeichnet, da Wallace ja gerade solche Stücke als die häufigere Form seines Pandion bezeichnet. Ganz unhaltbar und untauglich sind die anderen beiden, von H. Gr. Smith angegebenen Unterschiede des Othello-♂, einmal das *Fehlen* des *rothen Analflecks* der Htfl. (auf deren *Oberseite*), dann die *dunkelbraune* statt schwarze *Unterseite* aller Flügel. Der rothe Analfleck kommt etwa nur bei 10 % der vielen mir vorliegenden ♂♂ von P. Ormenus und v. Pandion auf der Oberseite vor, bei einigen Stücken (typischen Ormenus) wird er auch auf der Unterseite sehr schwach (rudimentär, „an indistinct red patsch" bei Othello). Die dunkelbraune statt schwarze Unterseite zeigen aber alle (durch in der Hitze entstandene feuchte Ausdünstung) verdorbenen oder alten Stücke! Herr H. Grose Smith hatte aber ein (wie es scheint überhaupt *nur ein*) verdorbenes ♂

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vor sich, denn er sagt: „In the specimen before me the discal band (der Htfl.) is whitish brown, probably a discoloration arising from damp"!

Von den etwa 80 P. Ormenus var.-Männchen, die mir Herr Kubary aus der Umgebung von Konstantinhafen sandte, zeigt die grössere Hälfte eine verloschene Subapical-Binde der Vdfl., bei der kleineren Hälfte fehlt sie völlig; einige Stücke haben nur noch 1—2 ganz rudimentäre Fleckchen. Es scheint also die var. Pandion Wall. ausschliesslich dort vorzukommen. Dahingegen erhielt ich durch Herrn von Schoenberg früher einige typische P. Ormenus-♂♂, die sein Sammler Wahnes in Deutsch Neu-Guinea gefangen hat, zugesandt. Dieselben sind vielleicht bei Finschhafen gefunden; leider hat Herr von Schoenberg so wenig Interesse für den Fundort der Schmetterlinge, dass er denselben bei keinem Stück seiner grossen Sammlung (wenigstens bis vor einigen Jahren) bemerkt hat. Die wenigen ♂♂, die ich von Nord-Neu-Guinea besitze, sowie alle meine ♂♂ von Key gehören zu var. Pandion; bei einigen Stücken von Andei und Kordo (N. O.-Neu-Guinea) fehlt (nach Kirsch und bei meinem einzigen Stück von dort) jede Spur einer weissen Binde (Othello Gr. Sm.). Von Waigeu erhielt ich nur typische Ormenus (ein ♂ bildet einen Uebergang), von Aru besitze ich Ormenus und v. (hier ab.) Pandion, von Goram (einen) Ormenus-♂.

Die lichten Streifen im Apex der Vdfl. (zuweilen auch am Aussenrand) treten bei beiden Formen in sehr verschiedener Stärke auf, sie fehlen bei einigen (frischen) Stücken ganz. Ebenso ändert die breite weisse Querbinde der Htfl. ziemlich ab; die von Wallace bei seinem Pandion angegebenen „faint powdered white lunules" unter derselben sind ganz unwesentlich; sie treten selten (besonders fleckenartig) auf und kommen auch bei typischen Ormenus vor. Noch mehr ändert die Unterseite der Htfl. ab. Ich beschränke mich darauf, zu bemerken, dass hier bei einem meiner ♂♂ nur ein ganz verloschener rother Analfleck und 3 schmale verloschene blaue Halbkreise (Halbmonde) auftreten, während andere Stücke 5—6 starke, zum Theil doppelte blaue (und grüngraue) dicke Halbmondflecken führen, ausserdem noch 1—3 rothe Flecken im unteren Aussenrandstheil. Ein Ormenus-♂ hat sogar 6 rothe Aussenrandsflecken, von denen der 2. und 3. (von oben) freilich nur schwach röthlich angeflogen sind.

Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, dass Pap.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ormenus nur eine Localform (Subspecies) des australischen (weit früher, 1805, publicirten) Pap. Aegeus Don. ist, bei dem stets 6 rothe Randflecken auftreten, und der sich sonst besonders nur durch eine schmälere weisse Binde der Htfl. unterscheidet. Dem P. Ormenus noch näher steht P. Adrastus Feld. von den Banda-Inseln, der sich fast nur durch die schmälere weisse Binde der Htfl. von ihm unterscheidet. Auch Pap. Inopiatus Butl. von den Timor Laut-Inseln steht dem Ormenus sehr nahe; wird aber wohl besser als eine davon schon genügend getrennte Art angesehen. P. Oritas Godm. & Salv. von Neu Pommern, (früher New Brittania), der dem v. Pandion ähnlich sieht, sehe ich als eine sicher davon verschiedene Art an.

Auf Seite 375 führt H. Gr. Smith Hyantis (durch einen Druckfehler Hyantis) Hodeva Hew. auf, von der ihm eine grosse Reihe beider Geschlechter von der Humboldt-Bai vorlag. Er sagt, dass die ♂♂ meist dunkler als Hewitson's type seien, sowie dass ein ♀ einen breiten dunklen (greyish brown) Innenrandstheil der Oberseite der Vdfl. „irrorated with grey scales" *) habe. Hewitson stellt Hyantis Hodeva nach Stücken von der Insel Waigeu auf (wahrscheinlich lag ihm nur ein Pärchen vor), von denen er ein ♂ abbildet. Durch Dr. Platen erhielt ich 6 Stücke von Waigeu, von denen zwei Pärchen in meiner Sammlung sind. Ein ♂ und die beiden ♀♀ davon stimmen ganz mit Hewitson's Abbildung (dem type nach englischer Auffassung) überein, nur fehlt den ♀♀ natürlich am Innenrande der Vdfl. der bräunlichgraue Anflug (der männliche Duftschuppenfleck). Das 2. ♂ (wie ich glaube, hatte ich noch ein diesem ganz ähnliches ♂) ist auf allen Flügeln überwiegend rauchbräunlich (grau) angeflogen, die weisse Grundfärbung tritt fast gar nicht rein hervor.

Im vorigen Jahre erhielt ich von Ati Ati Onin, im nordwestlichen Neu-Guinea (auf der grossen unteren Halbinsel) gelegen, zwei unter sich fast gleiche Pärchen von

---

* Nach dieser Angabe vermuthe ich, dass dies angebliche ♀ ein ♂ war, da diese „grey scales" (grauen Duftschuppen) nur bei den ♂♂ meiner H. Hodeva var. Infumata vorkommen. Herr H. Gr. Smith ist in der Erkennung der Geschlechter wiederholt nicht glücklich gewesen; ich erinnere hier nur an seinen neu aufgestellten Papilio Catoris (Ann. & Mag. Nat. Hist. X, p. 426, 1892), den er nach dem ♂ beschreibt, und der (wie er später selbst bald inneward) das ♀ von Pap. Delessertii Guér. ist, nach welchem Guérin (nebenbei bemerkt) diese Art beschrieben und abgebildet hat. Das bisher sehr seltene P. Delessertii-♀ ist von den in grosser Zahl später gefangenen ♂♂ recht verschieden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hyant. Hodeva, die so auffallend von der (von Hewitson abgebildeten) Hauptform von Waigeu verschieden sind, dass ich sie hier kurz als var. **Infumata** beschreibe. Die *Vdfl.* sind *vorwiegend dunkel rauchbraun* (braunschwarz) mit einem *grossen weissen Flecken*, der, in der *äusseren Hälfte* der *Mittelzelle beginnend*, sich verbreiternd bis zum Aussenrande hinzieht. Der Innenrandstheil (die Innenrandshälfte) ist breit dunkel, fast bis zum 2. Medianast hinauf (bei einem ♀ noch darüber hinaus), bei den ♂♂ mit dem eigenthümlichen grossen, gelbgrauen (isabellfarbenen „grey scales") Duftschuppenflecken. Der Vorderrand ist nach dem Apex zu etwas weniger breit dunkel, da der Augenfleck zum grössten Theil (bei einem ♂ ganz) im Weiss steht, was auch bei meinen beiden typischen Hodeva-♀♀ von Waigeu der Fall ist. Der kleine auffallende weisse Fleck, der oberhalb des Augenflecks bei typischen Hodeva steht, ist nur bei einem ♂ der var. Infumata schwach angedeutet. Die Htfl. der v. Infumata sind (bei 3 Stücken) *vorwiegend weiss* mit *breitem, dunklen Vorder-* und *Aussenrande:* an letzteren stösst der (meist recht grosse) *braungelbe*, dunkel umrandete *Augenflecken*. Nach Hewitson's (nicht eben klarer) Beschreibung scheint sein ♀ von Hodeva (Vdfl. „with the centre alone white"; Htfl. „white only in the middle") dieser v. Infumata ganz ähnlich gewesen zu sein, so dass diese Form demnach als Aberration auf Waigeu vorkommt; auch mein fast ganz dunkles ♂ von Waigeu kann als Aberration zur v. Infumata gezogen werden. Ebenso scheinen die Stücke von der Humboldt-Bai meist zu dieser Form zu gehören oder ihr doch sehr nahe zu kommen, was sich freilich nach den kurzen Andeutungen des Herrn Gr. Smith nur vermuthen lässt. Jedenfalls dürften diese Stücke weit eher zur Aufstellung einer neuen Form Veranlassung geboten haben als die Stücke des (typischen) Pap. Pandion Wall., nach denen der Pap. Othello „sp. nov." aufgestellt ist.

Ein einzelnes, reines ♂ von Hyant. Hodeva, das Kubary mir von Konstantinhafen einsandte, ist so auffallend von der Stammform und der var. Infumata verschieden, dass es vielleicht eine davon verschiedene Art sein kann. Von einem anderen ♂ sandte mir Kubary nur die 4 aufgeklebten Flügel ein; dasselbe stimmt fast ganz mit typischen Hodeva; der Augenfleck der Vdfl. steht nur ganz im Weiss, der Duftschuppenfleck ist lichter, fast weiss, und der Augenfleck der Htfl. ist weit weniger breit braungelb umrandet als auf dem Hewitson'schen Bilde; auch ist er bei allen meinen Stücken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kleiner als bei diesem abgebildeten ♂. Bei dem anderen, so ganz verschiedenen ♂, das ich hier kurz als Hodeva ab. ? **Melanomata** beschreiben will, *fehlt* die *braungelbe Umrandung* des Augenflecks auf der Oberseite der Htfl. völlig; dieser Augenfleck ist hier besonders nur durch die *weisse Pupille* angedeutet, um welche herum ich sehr verloschene bläuliche Schüppchen zu bemerken glaube, die auf einem etwas tiefer schwarzen, sehr wenig sich hervorhebenden Augenfleck stehen. Die Htfl. sind *vorherrschend schwarz*, dunkler als bei der v. Infumata, nur ihr *mittlerer Theil* ist, wie die *untere Hälfte* der *schmalen* Mittelzelle, *rein weiss:* das Weiss zieht sich noch, schwärzlich bestreut, nach der Mitte des Aussenrandes hin; die 3 Medianäste sind, zum grössten Theil, linienartig weiss. Der *Innenrandstheil* ist in der Basalhälfte schwach *ockerfarben* angeflogen, die grössere Aussenhälfte ist ganz dunkel (schwarz). Auf der Unterseite der Htfl. ist der *Vorderrandstheil* mit dem grossen Apicalaugenfleck am Ende *breit schwarz*, weit breiter als bei allen meinen anderen Hodeva, mit Ausnahme des von derselben Localität stammenden aufgeklebten ♂; der Aussenrand ist nicht breiter schwarz als bei den anderen Hodeva-Stücken. Dahingegen ist das *Analauge weit breiter schwarz umrandet* und mit einem *grossen*, im Analwinkel befindlichen schwarzen *Flecken* breit zusammengeflossen. Dieser grosse schwarze Analflecken fehlt meinen anderen Hodeva (auch dem aufgeklebten ♂ von Konstantinhafen, dessen Analauge sehr schmal umrandet ist) gänzlich. Die Vdfl. dieser ab. ? Melanomata sind weiss mit sehr wenig sich *hervorhebendem* gelbgrauweissen *Duftschuppenflecken* am Innenrande. Der Vorderrand mit dem breiteren *Apicaltheil* ist *dunkler* (fast schwarz) als bei Hodeva und der v. Infumata; das Apicalauge ist fast nur durch die weissliche Pupille angedeutet. Auf der Unterseite tritt es scharf durch seine *braungelbe* Umrandung hervor und steht hier ganz in dem breiten braunschwarzen Apicaltheil. Der Innenrand ist fast bis ans Ende schwärzlich, mehr schwarz als bei typischen Hodeva, weniger als bei der v. Infumata. Erst eine grössere Anzahl Stücke von Konstantinhafen und anderen Theilen Deutsch Neu-Guinea's können über diese ab. ? Melanomata Aufschluss geben; sollte es eine blosse, sich selten so wiederholende Aberration sein, so verdient sie keinen Namen.

Auf Seite 359 seiner Arbeit führt H. Gr. Smith unter No. 140 eine Tenaris Rothschildi „sp. nov." auf, die er nach einem Pärchen beschreibt. Am Ende seiner Beschreibung

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sagt er: „it resembles a variety of. T. Dimona Hew., in which the middle ocelli are all developped and are surrounded by a common fulvous zone.“ Gleich dahinter führt er als No. 141 Tenaris Dimona Hew. auf, von der er (nur) sagt: „A good series, among them is the variety or aberration above (sub 140) referred to.“ Sic! Herr H. Grose Smith scheint die Seite 1 der Novitates Zoologicae nicht gelesen zu haben; sicher hat er die von den Herausgebern daselbst angegebenen, sehr zu beherzigenden „leading principles“ in seiner Arbeit in diesem Journal völlig unbeachtet gelassen. Sonst könnte er eine blosse Aberration der T. Dimona, die ich in 3 ganz ähnlichen (oder gleichen) Stücken und in verschiedenen Uebergangsstücken unter den von Konstantinhafen geschickten Dimona erhielt, nicht vor dieser Art als „spec. nov.“ aufgeführt haben. Noch unerklärlicher wird dies dadurch, dass er selbst diese „Ten. Rothschildi spec. nov.“ bei Dimona für eine „variety or aberration“ derselben hält. Es scheint, dass den Herren Juristen (Herr H. Grose Smith ist ein berühmter englischer Jurist) die Logik durch die in ihrem Beruf so nothwendige, oft hoch ausgebildete Findigkeit zuweilen ganz verloren geht.

Bei der S. 360 als No. 142 aufgeführten Tenaris Bioculatus Guér. von der Humboldt-Bai, von der Herrn Gr. Smith auch „A long series“ vorlag, hat er sich die schöne Gelegenheit, eine ausgezeichnete Localform zu benennen, entgehen lassen, was nach der Benennung seines Pap. Othello doppelt auffallen muss. Er giebt nur (in 3 Zeilen) an, dass die ♀♀ auf den Htfln. viel dunkler als auf Hewitson's Figur sind, und dass bei einigen ♂♂ das dunkle Band auf der Unterseite der Htfl. sehr breit ist.

Nach einer grossen Anzahl von Stücken beider Geschlechter, die Kubary mir von Konstantinhafen sandte, sind diese recht auffallend von den typischen T. Bioculatus von Waigeu verschieden, so dass ich sie als var. **Charonides***) durch folgende Unterschiede davon trenne. Ich bemerke zunächst, dass ich typische Bioculatus in kleiner Anzahl durch Dr. Platen von Waigeu erhielt, sowie dass einige wenige ♂♂, die ich durch H. Kühn vom nordwestlichen Neu-Guinea von Ati Ati Onin erhielt, mit denselben ganz übereinstimmen.

---

*) Durch einen Irrthum wurde diese var. Charonides in unserer letzten Liste als Charon Stgr. angezeigt, über welche Form ich im Nachstehenden weiter sprechen werde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die var. Charonides unterscheidet sich von typischen Bioculatus besonders durch die stark verdunkelten *schwärzlichen Htfl.*, deren Basaltheil allein *hell* (weiss) bleibt. Beim ♀ ist dieser Unterschied auffallender als beim ♂, da einmal die breite helle (gelbe) Zeichnung beim ♂ von Bioculatus nicht so scharf wie beim ♀ auftritt, und da auch beim v. Charonides-♂ die lichtere Aussenbinde im schwärzlichen Aussentheil schwach angedeutet ist. Ein zweiter auffallender Unterschied ist der, dass bei tyischen Bioculatus die *lichten Zeichnungen*, besonders auf den Htflu., gelb (licht ockerfarben), bei v. Charonides auf der *Oberseite* stets *weiss* (schmutzigweiss) sind; nur auf der Unterseite der Htfl. sind sie oft schwach gelblich (bei einem meiner vielen Stücke nach dem Innenrande zu fast ockerfarben) angeflogen. Da beide Formen in der Breite des dunklen Aussenrandes aller Flügel und der schwarzen Umrandung des blauen Anal-Doppelaugenflecks etc. ziemlich abändern (obwohl nicht so stark, wie dies bei anderen Tenaris-Arten der Fall ist), so sind hier keine constanten Unterschiede aufzufinden; bei meinen gespannten v. Charonides-♀♀ ist der Aussenrand der Vdfl. stets bis zum Analwinkel dunkel, bei meinen Bioculatus-♀♀ höchstens bis zum Ende des 1. Medianastes. Sehr selten tritt bei v. Charonides zwischen den beiden Augenflecken der Htfl. ein dritter kleiner Augenfleck (bei einem ♀ an der rechten Seite doppelt) auf, der sogar bei einem Stück oben durchschlägt. Letzteres ist bei den Apicalaugen eines meiner Bioculatus-♀♀ von Waigeu der Fall, die auf der Oberseite beider Flügel klein durchschlagen. Die Ten. Bioculatus von der Humboldt-Bai scheinen, nach den kurzen Bemerkungen Gr. Smith's, zur var. Charonides zu gehören. In meinen „Exotischen Tagfaltern Seite 201" beschrieb ich nach einem Pärchen aus Honrath's Sammlung von Port Moresby (südwestliches englisches Neu-Guinea) eine Form von Bioculatus als var. Charon. Von dieser v. Charon erhielt ich später eine kleine Anzahl aus dem deutschen Neu-Guinea, einige bestimmt von Finschhafen (südlich von Konstantinhafen), andere (durch Herrn von Schoenberg) ohne genaue Fundortsangabe. Nach den mir heute noch vorliegenden 7 Stücken (4 ♂♂ 3 ♀♀) möchte ich fast glauben, dass der verstorbene Honrath Recht hatte, als er mir (nicht lange vor seinem Tode) schrieb, er sei überzeugt, dass Charon eine von Bioculatus verschiedene Art sein müsse. Die Hauptunterschiede dieser Ten. Charon von Bioculatus und der ihr näher stehenden var. Charonides sind

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kurz folgende. Die *Hinterflügel* sind ganz *schwarz*, besonders auch im Basaltheil; nur bei den ♂♂ sind sie vor den Rändern ganz wenig weisslich gemischt (aschgrau). Der Anal-Doppelaugenfleck ist nicht nur *grösser* (breiter schwarz umrandet), sondern der äussere, *blau umrandete* Theil (das äussere Auge mit einer weissen Pupille) ist von dem inneren (mit zwei Pupillen) *niemals deutlich breit blau getrennt*, da es *nach innen* (an der Begrenzung) kaum oder gar *nicht blau umzogen* ist. Die *weisse Zeichnung* (gebogene Binde) auf der Unterseite der Htfl. ist bei Charon etwa nur $^1/_3$—$^1/_2$ so breit wie bei Bioculatus und v. Charonides; sie ist ganz *weiss*, nur am Innenrande schwach gelblich angeflogen. Die Vdfl. sind *reinweiss* mit breiterem, tiefer schwarzem *Apical-Aussenrandstheil* als bei Bioculatus und v. Charonides. Erst weitere genauere Beobachtungen können den (wahrscheinlich nur auf das südlichere Neu-Guinea beschränkten) Verbreitungsbezirk, sowie die Artrechte dieser Ten. Charon feststellen.

Tenaris Dina Stgr. n. sp. Von dieser ausgezeichneten neuen Art sandte mir Herr Kubary 6 bei Konstantinhafen gefangene frische ♀♀ ein. Ten. Dina-♀ steht dem v. *Charonides*-♀ am nächsten, ist aber weit grösser und hat grössere, *anders gebildete* (blaue) *Augenflecken*, die auf der Unterseite (theilweise) breit *braungelb umrandet* sind. Dadurch bildet sie eine Art Mittelglied zwischen Dimona und Bioculatus. Die vorliegenden Dina-♀♀ sind 92—97 mm gross, also wie sehr grosse Dimona-♀♀; mein grösstes Dimona var. Desdemona-♀ misst 95 mm. Die Vdfl. sind *reinweiss* mit *tiefschwarzem* Vorder- und Apicalaussenrand; letzterer ist nicht so breit wie bei der gleichgefärbten Ten. Charon; die *Mittelzelle* und ein *breiter* Theil *hinter* derselben bleiben *weiss*, nur die Rippen sind in diesem Theil schwarz angeflogen. Die schwärzlichen Htfl. haben einen weissen *Basal-Innenrandstheil*, wie bei v. Charonides, der aber bei Dina reiner weiss ist. Sie haben einen (auch im Verhältniss) weit *grösseren* und weit *breiteren* blauen *Anal-Doppelflecken*, der im Inneren fast ganz blau bestreut ist, *ohne* eine kleine *scharfe* bläuliche Pupille; also ähnlich wie bei Dimona. Bei Dimona ist er aber stets in 2 kleinere rundliche blaue Flecken getheilt. Bei einem Dina-♀ ist dieser Doppelflecken im Inneren ganz schwarz, ohne Spur einer Pupille; bei allen setzt sich der obere (blaue) Fleckstheil noch oberhalb des 2. Medianastes (Rippe 3) fort, meist sogar so breit (dick), dass er hier den Eindruck eines dritten blauen Fleckenstreifens macht. Der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Doppelflecken ist tiefer schwarz als die ihn umgebende schwärzliche Grundfarbe umrandet; bei 2 ♀♀ schlägt die gelbbraune Umrandung der Unterseite nach aussen ganz schwach durch. Diese *gelbbraune Umrandung* der Augenflecke auf der Unterseite tritt bei dem (oberen) *Apicalauge vollständig* (wie bei Dimona), bei dem *Anal-Doppelauge* aber nur *nach aussen* und *oben* deutlich und scharf auf; nach innen ist sie nur äusserst verloschen oder gar nicht angedeutet, am Innenrand selbst fehlt sie stets völlig. Die gelbbraune Umrandung ist nach aussen nochmals schwarz umzogen; von dem *Doppelauge* hat das *innere zwei grosse blaue* Pupillen, das *äussere eine*, die grösser aber weniger scharf als bei Bioculatus sind. Auch die *blauen Umrandungen* sind weniger scharf, die des inneren Auges macht (meist) nach unten einen kurzen Zacken, während die des äusseren nach unten kurz durchbrochen ist. Das *äussere Auge* steht höher, mehr nach innen und oben gerückt, als bei Bioculatus, so dass der ganze grosse *Doppel-Augenfleck* eine ganz andere, mehr nach oben gerichtete *Lage* bekommt, als er bei Bioculatus und Dimona hat. Das *Apicalauge* ist etwa so gross wie bei Dimona, aber etwas breiter gelbbraun umrandet; es hat eine scharfe *weisse Pupille*, die in einem ziemlich grossen *blauen Mittelfleck* steht. Bei Dimona steht die weisse Pupille niemals im Blau, sondern nach innen (der gelbbraunen Umrandung nahe) steht ein blauer Halbkreis. Der Vorderrand der Unterseite der *Htfl.* ist breit, der Aussenrand schmäler schwarz, dadurch entsteht bei Dina eine ganz ähnliche breite, gebogene *weisse Mittelbinde* wie bei Bioculatus, die aber, wegen der anderen Lage des grossen Anal-Doppelauges, eine etwas andere, am Innenrand *verbreiterte* Form hat. Auch ist sie ganz weiss, nur am Innenrande sehr schwach ockerfarben angeflogen.

Als ich die ersten beiden Ten. Dina-♀♀ erhielt, glaubte ich, sie könnten die dimorphe weibliche Form einer anderen Art, etwa der Dimona, sein. Obwohl ich bis heute nur ♀♀ (6) erhielt, so scheint mir diese Annahme, besonders der verschiedenen Augenflecken wegen, völlig ausgeschlossen. Ich hoffe, dass bald ♂♂ dieser Ten. Dina gefunden werden, die vermuthlich den ♀♀ ganz ähnlich gefärbt und gezeichnet sein werden.

Herr H. Grose Smith stellt l. c. S. 359 nach einem einzelnen ♂ von der Humboldt-Bai eine Tenaris Microps sp. nov. auf, die auf der Unterseite der Htfl. auch ein

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Doppel-Analauge hat, das nur nach aussen braungelb (fulvous) umrandet ist, wie bei Ten. Dina-♀. Wenn ich die etwas kurze und unklare Beschreibung*) richtig verstehe, so kann meine Dina niemals das ♀ dieser Microps sein, besonders weil letztere nicht grell weisse und schwarze Färbung zeigt, weil sie auf der Oberseite der Htfl. kein Doppel-Analauge führt (das auch auf der Unterseite nicht breit blau umrandet ist) und weil Microps ein kleineres Apicalauge als alle anderen Arten haben soll.

Bei der ausserordentlichen Aberrationsfähigkeit der meisten Tenaris-Arten scheint es mir recht sehr gewagt, nach einem einzelnen Stück eine neue Art aufzustellen. So erhielt ich unter einer grossen Anzahl von Ten. Staudingeri Honr. aus Deutsch Neu-Guinea ein ♂, das, statt des stets sonst vorhandenen einfachen Apical-Augenflecks der Htfl. *einen grossen* braungelb umrandeten *Doppel-Augenfleck* hat. Ferner besitze ich ein Ten. Catops Westw. (Selene Westw., Pamphagus Kirsch) var. Westwoodi Stgr. ♀, dem das grosse *Analauge* völlig *fehlt*, während das *Apicalauge kleiner* als gewöhnlich ist; dies ♀ hielt ich zuerst auch für eine neue Art. Dass sich solche Aberrationen zuweilen in gleicher Weise wiederholen, habe ich schon oben bei der Ten. Dimona ab. Rothschildi Gr. Smith bemerkt.

Die von mir im vorigen Iris-Bande, S. 365 nach 3 ♂♂ beschriebene Ten. Kubaryi, von der ich inzwischen noch 1 ♂ und 2 ♀♀ von Herrn Kubary erhielt, bildet einen weiteren Beweis der grossen Aberrationsfähigkeit der Tenaris-Arten. Bei dem neu erhaltenen ♂ und dem einen ♀ von Tenaris Kubaryi wird der *Innenrand* der *Vdfl. breit* (bis Medianast 1) *grauschwarz*. Die beiden ♀♀, von denen das eine (mit schwarzem Innenrand) etwa 97, das andere, sehr grosse, 111 mm misst, haben einen *dunkleren*, fast *schwarzen Vorderrandsstreifen* der Vdfl., der aber auch (spitz) *vor* dem Apex endet. Der Vorderrand der Htfl. dieser ♀♀ ist dunkler und etwas breiter im Apicaltheil als bei den ♂♂. Die kleinere Basalhälfte der Htfl. ist bei dem grossem ♀ gesättigt ockerfarben, bei dem kleineren matt ockerfarben angeflogen.

---

*) So sagt der Autor vom Apicalauge: „an ocellus, considerably smaller than in other species of the *group* (ob genus?), having a whithe *ocellus* (Pupille?) and narrow blue ring“ etc. etc. Die in Kursivschrift gedruckten Worte sollen wahrscheinlich das bedeuten, was ich in Klammern dahinter setzte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beiden ♀♀, wie dem neuen (4.) ♂ *fehlt* das *Analauge* (auf den Htfln.) völlig; danach scheint das Fehlen des Analauges bei Ten. Kubaryi die Regel zu sein.

Ueber die Ten. Dohertyi sp. nov., die Herr H. Gr. Smith l. c. S. 358 nach 3 ♂♂ von Korrido (einer Insel im Norden Neu-Guinea's) beschreibt, vermag ich nach seiner Beschreibung keine rechte Anschauung zu gewinnen. Leider *vergleicht* er diese neue Art mit gar keiner bekannten, was sehr viel besser und nützlicher gewesen wäre, als sie am Ende eine „beautiful and distinct species" zu nennen.

Dass Herr Gr. Smith vor seinen 8 von Neu-Guinea aufgeführten Tenaris-Arten (eigentlich 9, aber Rothschildi fällt als Aberration mit Dimona zusammen) Tenaris Domitilla Hew. „One male specimen only, from Gani" aufführt, stört mich sehr, da diese Art gar nicht zu den im Papua-Gebiet vorkommenden Arten gehört, sondern, bisher, lediglich auf den Nord-Molukken gefunden wurde. Danach muss die auf meinen besten niederländischen Karten unauffindbare Insel Gani wahrscheinlich zu den Nord-Molukken gehören.

Herr Grose Smith spricht l. c. S. 364 bei der Aufführung von Elymnias Thryallis Kirsch die Vermuthung aus, dass meine im vorigen Iris-Bande beschriebene E. Glauconia als ♂ dazu gehöre. Darin hat er vollkommen Recht, eine weitere Anzahl von Kubary eingesandter Stücke, bei denen 5 ♀♀ waren, von denen 2 fast ganz mit Thryallis Kirsch (nach einem ♀ beschrieben) übereinstimmen, hatten mich bereits seit längerer Zeit überzeugt, dass Thryallis K. eine dimorphe weibliche Form meiner Glauconia sei. Herr Gr. Smith dem eine „long series" von Thryallis (lauter ♀♀) vorlag, beschreibt 3 verschiedene Formen, von denen eine mit dem von mir beschriebenen ♀ von Glauconia zusammenzufallen scheint, so dass er Glauconia besser gleich als Synonym, statt als eigene Art hinter Thryallis hätte aufführen sollen. Ich erhielt in einem Stück noch eine merkwürdige weitere Form von Thryallis-♀, deren Aussenrand der Vdfl. licht bräunlich und deren Aussenhälfte der Htfl. weisslich ist. Vielleicht mag dies ♀ zu einer anderen Form (Art?, etwa zu meiner El. Chloera Iris VI, S. 363) gehören; ich behalte mir vor, später, wenn ich ein grosses, genügendes Material der nahen Arten (zu der auch die neue El. Viridescens Gr. Smith gehört) erhalten sollte, über diese Ausführliches zu schreiben. Ich beschreibe im folgenden noch kurz zwei neue Elymnias-Arten von Deutsch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neu-Guinea, von denen ich leider nur je ein ♀ besitze, die aber beide so überaus auffallend sind, dass sie kaum einer bisher beschriebenen Art (so weit mir solche bekannt sind) angehören können.

Elymnias Glaucopis Stgr. n. sp. Das mir vorliegende, etwas beschädigte ♀ fand Herr Kubary vor etwa 5 Jahren bei Finschhafen im südlichen Deutsch Neu-Guinea. Es kommt dem El. Bioculatus Westw. (nicht Guérin)-♀ am nächsten und imitirt wie dieses die ♀♀ von Ten. Charon und Ten. Dina, besonders das letztere (auf der Oberseite der Vdfl.), ist aber weit kleiner. Grösse 68 mm. *Vdfl. weiss*, ihr *Vorderrand*, ein breiter *Apical-Aussenrandstheil* und die Rippen sind *braunschwarz*. Die Unterseite ist ganz ähnlich. *Htfl. schwarz* mit lichterem, dunkel *rauchbraunem Basaltheil* und 3 (grossen) *ovalen blauen Flecken* im Anal-Aussenrandstheil. Der ovale mittlere dieser blauen Flecken (zwischen Medianast 1 und 2) ist der bei weitem grösste, der darunter stehende (halbkreisförmige) ist nicht halb so gross, der darüber befindliche (streifenartig ovale) kaum viertel so gross. Weit darüber, unter der Radiale (Rippe 5) steht noch ein schmaler, verloschener blauer Wischstreif. Auf der *Unterseite* ist der *unterste* dieser blauen *Flecken grösser* als auf der Oberseite, er ist in der *Mitte* fein *schwarz* getheilt, seitlich nach aussen tritt auf den *Rippen* (1 und 2) gelbbraune Färbung schwach streifenartig auf. Wie bei Ten. Bioculatus und Charon zieht sich vom *Innenrande* eine *breite gebogene weisse Binde* durch die Mitte des schwarzen Flügels, die aber vor dem Aussenrande endet, sich nicht vor demselben hinabzieht. Vielleicht ist dies El. Glaucopis-♀ eine dimorphe Form des ♀ von El. Bioculatus Westw., die eine von Agondas Boisd. (wozu Kirby sie als Synonym zieht) verschiedene Art sein dürfte.

Elymnias Paradoxa Stgr. n. sp. Von dieser seltsamen Elymnias-Art, die von allen anderen mir bekannten Arten ganz verschieden ist, sandte mir Kubary ein bei Konstantinhafen gefundenes frisches ♀ ein, das nur etwas beschädigt ist. Grösse 72 mm; *Vdfl. grünschwarz* (schwarzgrün) mit *grossem verloschenen weisslichen Flecken* im *unteren, äusseren Theil* (vor dem Innenrand), *Htfl. schwarz* mit grossem weissen *Mittelflecken*. Die dunklen (schwärzlichen) Vdfl. erscheinen, besonders bei gewisser Beleuchtung, stark dunkelgrün gefärbt. Zwischen der Submediana und Medianast 2 (Rippe 1—3) steht ein grosser verloschener (ziemlich dicht dunkel bestreuter) weisslicher Flecken. Auf der Unterseite ist nur der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Basaltheil (besonders die Mittelzelle) tief dunkel braunschwarz, der Vorderrand und die Rippen sind etwas matter braunschwarz, der Aussenrand ist ziemlich breit (nach innen nicht scharf begrenzt) schwarzbraun. Hinter dem Beginn der Mediana steht unter derselben ein glänzender silberblauer Streifwisch, der unbeschuppt zu sein scheint und meist von den Htfln. bedeckt ist. Die anderen Theile (zwischen den Rippen) sind schmutzigweiss. Die Htfl. sind tief braunschwarz, am Innenrand etwas lichter bräunlich. In der Mitte steht ein grosser, nach aussen gezackter (gewellter) weisser Flecken zwischen Submediana und der untersten Subcostalis (Rippen 1—5), der noch das äusserste untere Ende der Mittelzelle umfasst. Auf der Unterseite ist dieser Flecken fast gerade so gross wie auf der Oberseite, er ist aber hier nach innen und aussen bräunlich begrenzt. Die ganze äussere Hälfte des Innenrandes ist braun (bräunlich); auch die breiten dunklen Theile (Ränder und Basis) der Unterseite sind braunschwarz statt schwarz (wie auf der Oberseite). Zwischen Subcostalis 1 und 2 steht (im Basaltheil) ein *kleiner blauer*, etwas tiefer *schwarz umzogener* (Augen-)*Fleck*, der kaum auffällt. Die *Fühler* sind *oben schwarz, unten hellgelb*. Alle anderen Kopf- und Brusttheile sind braunschwarz, nur der lange (hier ausgestreckte) Saugrüssel ist hell honiggelb. Der Hinterleib ist dunkel braungrau (graubraun). Dies merkwürdige El. Paradoxa-♀, das, dem Geäder etc. nach, zweifellos eine ächte Elymnias ist, erinnert durch den weissen Flecken der Htfl. etwas an die ♀♀ der (mit ihr zusammengefangenen) Prothoe Australis und Hewitsonii, bei denen dieser Flecken ähnlich, aber grösser auftritt.

Herr H. Grose Smith führt l. c. S. 334 und 335 sechs Delias-Arten von Neu-Guinea auf, von denen aber Del. Abnormis Wall. und Del. Euryxantha Honr. zur Gattung Pieris (oder Appias) gehören, wie dies Herr von Mitis im vorigen Iris-Bande S. 114 bereits nachgewiesen hat. Euryxantha Honr. ist vom Autor selbst als eine var. der Abnormis Wall. aufgestellt. Ist es wirklich eine solche, so dürfte es vielleicht eine *Zeit-* und *keine Localform* davon sein, da Doherty beide an der Humboldt-Bai fand, und ich beide zusammen durch Herrn von Schönberg aus Deutsch Neu-Guinea erhielt. Von Herrn Kubary erhielt ich aus der Umgebung von Konstantinhafen bisher nur Euryxantha in geringer Anzahl. Wenn Honrath bei der Beschreibung seiner Del. Abnormis var. n. Euryxantha" „ernstlich bezweifelt", dass das von Smith & Kirby

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in den Rhop. Exot. Pierinae, Pl. II, Fig. 6 und 7 abgebildete, S. 6 beschriebene typische Abnormis-♂ wirklich ein ♂ sei, so ist dieser Zweifel sehr gerechtfertigt. Das als Abnormis-♂ l. c. abgebildete und beschriebene Stück ist sicher ein ♀, da die ♂♂ niemals den breiten schwarzen Aussenrand der Htfl. haben.

Die von H. Gr. Smith aufgeführte Cruentata Butl. ist nach v. Mitis Iris VI, S. 148 eine nur wenig von Lara Boisd. (nicht De Haan hat diese Lara zuerst beschrieben) verschiedene Form, die Kirby in seinem Catalog als Synonym zu Lara zieht. Unter einer grösseren Anzahl von Stücken der D. Lara, die mir Kubary von Konstantinhafen einsandte, fallen einzelne (nach den von Mitis gegebenen Unterschieden) mit Cruentata Butl., andere mit der var. Intermedia Mitis zusammen, so dass beide Formen dort als Aberrationen vorkommen. Ob sie an anderen Localitäten als constante Localformen vorkommen, kann erst durch eine grössere Anzahl Stücke festgestellt werden. Ich erhielt ein auffallend aberrirendes, ganz frisches ♂ der Del. Lara von Konstantinhafen, bei dem die schöne scharlachrothe *Fleckenbinde* im schwarzen Aussenrand auf der *Unterseite* der *Htfl. citrongelb* ist.

Von Del. Dorothea Mitis Iris VI, S. 146, Taf. III, Fig. 3 ♂, 4 ♀ führt H. Gr. Smith 2 ♀♀ von der Humboldt-Bai auf. Wie Herr von Mitis schon am Ende seiner Beschreibung über die Zugehörigkeit des von ihm abgebildeten Dorothea-♀ zu seinem Dorothea-♂ „nicht völlig überzeugt zu sein" angiebt, so bin ich dies noch weniger, sondern glaube, dass beide verschiedenen Arten angehören, und vermuthe überdies, dass das als ♂ beschriebene Stück ein ♀ war. Das als Dorothea-♂ beschriebene und abgebildete Stück stimmt fast ganz genau mit einem sicherem ♀ meiner Sammlung aus Waigeu, das Herr von Mitis in Händen hatte und mir früher als den fraglichen ♂ zu Dice Vollh. bestimmte. Das als Dorothea abgebildete ♀ stimmt fast ebenso genau mit einem ♀ von Waigeu überein, das er mir damals als Dice Voll. ♀ bestimmte, und das auch gewiss ein solches nach Vollenhovens Abbildung und Beschreibung ist. Ich besitze 2 mir als Gabia Boisd. bestimmte ♂♂ aus Waigeu, die mir sicher als ♂♂ zu diesem damit zusammen gefangenen Dice-♀ zu gehören scheinen. Ich erhielt ferner ein ganz frisches ♂ von Konstantinhafen, das mir ebenso sicher zu dem ♀ von Waigeu zu gehören scheint, das mit dem als Dorothea-♂ abgebildeten Stück fast ganz übereinstimmt. Dies ♂ hat (wie stets die ♂♂ der nahen Arten) *schmälere schwarze Aussenränder* (welche den Anal-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

winkel der Vdfl. und den Apicalwinkel der Htfl. nicht erreichen), in denen es auf der Unterseite der *Htfl.* nur drei orangegelbe Flecken führt. Ich glaube, dass der Name Dorothea Mitis (wenn meine Vermuthungen richtig*) sind) für die zuerst unter demselben als ♂ beschriebene Art beibehalten werden kann, sowie, dass die von H. Gr. Smith als Dorothea aufgeführten beiden ♀♀ zu Dice. Vollh. gehören.

Von Konstantinhafen erhielt ich ausserdem noch 10 ♂♂ und 5 ♀♀ einer Delias, die sicher nur Gabia Boisd. sein kann. Boisduvals sehr kurze Beschreibung des ♂ und Vollenhovens genauere Beschreibung beider Geschlechter passt durchaus zu meinen Stücken, so besonders die nur auf diese Art passenden Worte: „Dessous des secondes ailes d'un jaune jonquille, passant à l'orangé vers le bord postérieur" etc. Es sollte mich wundern, wenn diese von Nord-Neu-Guinea zuerst bekannt gemachte Art nicht auch an der Humboldt-Bai vorkommen sollte, da sie im südlichen Deutsch Neu-Guinea gefunden wurde.

Auf Seite 350 l. c. beschreibt Herr H. Grose Smith Hypolimnas Panopion sp. nov. Er sagt am Schluss seiner Beschreibung, dass diese H. Panopion der H. Pandarus L. und der H. Tydea Feld. sehr nahe stehe und eine Zwischenform zwischen diesen und der H. Deois Hew. bilde. Er habe gezögert, sie in einer Gattung, wo die Flecken und Färbung so unbeständig seien, als Art zu beschreiben, aber eine lange Reihe von der Humboldt-Bai, die in beiden Geschlechtern wenig Abweichungen zeige, veranlasse ihn, sie als „species or subspecies" zu beschreiben. Ich erhielt gleichfalls eine grössere Reihe von Stücken beider Geschlechter aus Deutsch Neu-Guinea (besonders aus Konstantinhafen), die zweifellos zu dieser Panopion gehören, obwohl ich den auf der Oberseite der ♂♂ von Gr. Smith angegebenen „indistinct subtriangular rufous patch" bei keinem meiner Stücke erkennen kann. Sonst stimmt die Beschreibung mit einer Anzahl meiner, unter sich ziemlich stark abändernden, Stücke durchaus. Einzelne meiner ♂♂ stimmen mit meinen ♂♂ von Deois Hew. von Waigeu (♀♀ besitze ich nicht von dort) fast ganz überein, so dass Panopion sicher nur als eine nicht eben sehr verschiedene Localform von Deois angesehen werden kann. Zweifellos gehört auch H. Tydea Feld. von den Nord-Molukken (die ich in grosser Anzahl von Batjan und Halmaheira erhielt)

*) Soeben bestätigt mir Herr v. Mitis, dass dies der Fall ist, und er seine Dorothea nach meinen beiden ♀♀ von Waigeu beschrieb, von denen er das eine irrthümlich für einen ♂ hielt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als Localform zu Deois. Wenn H. Gr. Smith die weit grössere, in beiden Geschlechtern von Deois recht verschiedene H. Pandarus L. von den Süd-Molukken, als seiner Panopion „very close" (sehr nahe) bezeichnet, so ist dies wieder ein Beleg, wie verschieden und individuell die Ansichten über „Aehnlichkeiten" sind.

Seite 356 l. c. beschreibt H. Gr. Smith nach 3 ♂♂ von der Humboldt-Bai Charaxes Cimonides sp. nov. Ich erhielt 15 ♂♂ und 1 ♀ dieser Form von Konstantinhafen, die ich für eine recht unbedeutende Localform (Subspecies) des Char. Cimon Feld. (Latona Butl., unter welchem Namen 2 Jahre früher das ♀ beschrieben wurde, ist der ältere Name dieser Art) halte. Ich besitze eine grosse Anzahl des Ch. Cimon von Batjan, von denen einzelne ♂♂ fast genau so gezeichnet und (besonders auf der Unterseite der Htfl. so *dunkel)* gefärbt sind wie die v. Cimonides-♂♂. Den vielleicht wesentlichsten Unterschied des v. Cimonides führt H. Gr. Smith gar nicht an; bei allen meinen Stücken sind die beiden *Schwänze* der *Htfl.* sehr viel *kürzer* als bei Cimon; der untere fehlt so gut wie ganz. Das ist zwar auch gar kein specifischer Unterschied, denn bei manchen Stücken gewöhnlich geschwänzter Arten fehlen die Schwänze zuweilen ganz. Mein var. Cimonides-♀ unterscheidet sich von meinen Latona-(Cimon)-♀♀ besonders dadurch, dass es auf der *Unterseite* weit *weniger* (kaum) dunkel *gezeichnet* (gebändert) ist, sowie dass die *schwarzen Randflecken* der Vdfl. etwas grösser sind; doch kann dies bei diesem ♀ individuell sein.

Bei der von H. Gr. Smith S. 357 als Prothöe Dohertyi sp. nov. nach (einem?) dem ♂ beschriebenen neuen Art sagt der Autor selbst am Ende: „It is probably only an extreme variety of P. Hewitsoni". Unter variety meint er natürlich aberration, da er trotz der „leading principles" der Novitates Zool. diese Begriffe auseinanderzuhalten nicht für gut befindet. Ich bemerke hier kurz, dass ich eine grössere Anzahl von Prothoe Australis und Proth. Hewitsoni von Deutsch Neu-Guinea erhielt, mit sehr aberrirenden Stücken, von denen einige fast in der Mitte zwischen beiden Arten stehen und vielleicht Hybriden sein können. Da H. Gr. Smith bei seinem Pr. Dohertyi-♂ ein „weisses Band" (der Vdfl.) angiebt, dies aber bei allen meinen Pr. Hewitsoni-♂♂ *schwefelgelb*, bei den ♀♀ hingegen weiss ist, so wäre es nicht unmöglich, dass dieser Autor wieder einmal ein ♀ für einen ♂ gehalten hat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Bemerkungen über einige Neu-Guinea-Tagschmetterlinge und Beschreibungen einiger neuer Arten 101-120